

Lokeal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Baldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg., Kleinanzeigen die 30 mm-Höhe oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naß, Wiesbaden-Baldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 56

Donnerstag, den 11. Mai 1933

2. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Der Kongreß der Arbeitsfront. — Auf dem Wege zum
Ständestaat. — 196 000 Arbeitslose weniger. — Der Reichs-
bankausweis. — Vor einer Zinsenkung.

Nach der Gleichschaltung der Gewerkschaften trat zum
ersten Male ein Kongreß der deutschen Arbeitsfront in
Berlin zusammen, zu dem Reichskanzler Adolf Hitler die
Schirmherrschaft übernommen hat. Dieser Kongreß stellte
das Symbol der erfolgten Einigung der deutschen
Arbeitsfront auf dem Boden nationaler Ziele dar.
Damit ist ein Werk vollendet worden, das noch vor wenigen
Monaten als Utopie angesehen wurde. Denn wie alle ande-
ren Kreise deutschen politischen, wirtschaftlichen und kultu-
rellen Lebens war auch die deutsche Arbeiterschaft in meh-
rere Lager gespalten, so daß von einer deutschen Arbeits-
front nie die Rede sein konnte. Heute hat sich dieses Bild
deutscher Zerrissenheit gewandelt. In der gesamten deut-
schen Arbeiterschaft gibt es nur noch ein Ziel und einen
Willen, nämlich den, an dem nationalen Wiederaufbau
Deutschlands, an der wirtschaftlichen Wiedergeburt unter
nationalsozialistischer Führung mitzuarbeiten. Adolf Hitler
hat selbst das Programm der deutschen Arbeitsfront ver-
kündet. Der deutsche Arbeiter will von Klassenkampf und
Parteiwirtschaft nichts mehr wissen. Er fühlt sich engstens
verbunden mit seinem Volk und erstrebt nichts anderes als
in einem freien Deutschland Arbeit, Brot und Zukunft. Des-
halb kam dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront nicht nur
eine große innerpolitische, sondern ebenso eine überragende
Bedeutung zu.

Auf dem Wege zu dem vom Nationalsozialismus er-
strebten Ständestaat ist ein entscheidender Schritt unter-
nommen worden. Die Reichsstände des Hand-
werks und des Handels wurden gegründet und der
Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler unterstellt.
Damit ist der gesamte Mittelstand bereits organisatorisch
zusammengefaßt und ständisch gegliedert. Beide Reichsstände
sind die Vertretung ihrer Berufsstände und haben insbe-
sondere die Vereinheitlichung und Zusammenfassung der be-
ruflichen Organisationen zu erfüllen, aber weiterhin auch
die Durchführung aller erforderlichen Vorarbeiten zu einer
Durchführung des ganzen Reichsgeplanten Erfassung der Berufs-
stände des Handels zu leisten. Es kann wohl nur noch eine
Frage der Zeit sein, bis diese gezielte Regelung erfolgt ist.
Wichtig ist auch die Tatsache, daß die Arbeitnehmer
dieser berufsständischen Vertretung ebenfalls angehören und
damit endlich einmal die Klassenunterschiede beseitigt wur-
den. Zwischen Großhandel und Einzelhandel als Lieferant
und Abnehmer sind zweifellos gewisse Interessengegensätze
vorhanden, ebenfalls zwischen seßhaftem Handel und am-
bulantem Gewerbe. Desgleichen bestehen Spannungen zwi-
schen Ladengewerbe und Gastwirtgewerbe im Verlaufe von
Saisonzeiten und Bigaretten. Ueber alle diese Fragen, die

bisher in sehr scharfem Kampf in der Öffentlichkeit und
über die Ministerien ausgetragen wurden, soll sich der deut-
sche Handel in Zukunft in seinem eigenen großen
Berufsstand schlüssig werden. Damit gibt er sich zum
größten Teil selbst die Gesetze. Von größter Bedeutung ist
alsdann auch die Personalunion der Führung des
Handwerks und Handels. Beide großen mittelstän-
dischen Berufsstände werden in Zukunft Hand in Hand ar-
beiten. Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang
bleiben, daß die gigantische Arbeit, die notwendig war, um
den berufsständischen Zusammenschluß zu fördern, in der
Hauptsache vom Kampfbund des gewerblichen
Mittelstandes und seinen Führern geleistet wurde.
Die Zeit der Gründungsperiode soll dazu benutzt werden, die
Berufsausbildung des Fachhändlers zu intensivieren. Da-
mit ist der Mittelstand auf dem besten Wege, sich dem
Ideal des Ständestaates zu nähern. Der nächste
Schritt besteht darin, auch die Industrie in diesen stän-
dischen Aufbau einzubeziehen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte Februar
began und sich seitdem ununterbrochen fortsetzte, hat in der
zweiten Aprilhälfte erhebliche Fortschritte ge-
macht. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Ar-
beitslosen im Reich verminderte sich um rund 196 000 oder
1,6 v. H. auf rund 5 333 000. Sie liegt nach dieser neuer-
lichen Entlastung um rund 714 000 unter dem
winterlichen Höchstpunkt von Mitte Februar und
um rund 400 000 unter dem Stand von Ende April 1932.
Die Hauptentlastung entfiel mit einer Verminderung um
21 000 Arbeitslose auf die Außenberufe. Die Landwirt-
schaft blieb aufnahmefähig, und das Bau- und Bau-
stoffgewerbe zeigte verhältnismäßig gute Anfüh-
ner Belegung. Auch in einigen konjunkturabhängigen
Wirtschaftszweigen machten sich Besserungsercheinungen
bemerkbar, die jedoch noch weniger in einem Sinken der
Arbeitslosigkeit als in einem Uebergang von der Kurz-
zeit zur Dauerarbeit ihren Niederschlag fanden.

Nach dem letzten Reichsbankausweis verfügt
die Reichsbank an Beständen an Gold und deckungsfähigen
Devisen über einen Betrag von rund einer halben Mil-
liarde Reichsmark. Die Abgaben aus den Goldbeständen
und aus den Devisen, die in der letzten Woche etwa 10 Mil-
lionen Reichsmark ausmachten, sind auf der anderen Seite
wieder ausgeglichen worden durch den Eingang von Aus-
landswechseln. Die Notendeckung durch Gold und dek-
kungsfähige Devisen betrug am 6. Mai 14,7 gegen 14,4
Prozent am Ende April. An Zahlungsmitteln sind gegen-
über der Vorwoche 200 Millionen Mark weniger zu ver-
zeichnen. Im gesamten beträgt der Zahlungsmittel-
umlauf 5432 Millionen Reichsmark gegen 5488 Mil-
lionen im vergangenen Monat und 6020 Millionen im gleichen
Monat des Vorjahres.

Die Senkung der Bankzinsen wird nunmehr in Aus-
sicht kommen. Sie gehört in der Tat auch zu den wichtigsten
Problemen, die zur Sicherung und Erhaltung der produ-
ktiven Kräfte geordnet werden müssen. Der Zentralverband
des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte schon auf
seiner Tagung in der vorigen Woche die entsprechenden
Vorbereitungen aufgenommen, die nun inzwischen soweit
geführt sind, daß bestimmte Entschlüsse alsbald ge-
troffen werden können. In welchem Umfange die
Bankzinsen gesenkt werden können, hängt natürlich auch
von der Beantwortung der Frage ab, inwieweit es ge-
lingt, die Unkosten der Banken, die ja in den letz-
ten Jahren auf Grund sehr tiefschneidender personeller
Abbaumaßnahmen schon erheblich gesenkt worden sind, noch
weiter herabzumindern. Es besteht aber gerade in Kreisen
der Bankwelt der ernste Wille, ihrerseits mit dazu beizu-
tragen, um die so dringend notwendige und gerade der
mittleren und kleinen Wirtschaft unerlässliche
Senkung der Bankzinsen herbeiführen zu helfen.

Der Kongreß der Arbeitsfront

Adolf Hitler oberster Arbeiterführer. — „Arbeit“, des
große Ehrenkriter der deutschen Nation. — Grundlegende
Rede des Kanzlers.

Berlin, 11. Mai.

Der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, der ein Sinn-
bild für die nationale Einigkeit aller Klassen und Stände
darstellte, wurde Mittwoch nachmittag um 5 Uhr im festlich
geschmückten Sitzungssaal des preussischen Staatsrates in
feierlicher Form eröffnet.

Zum ersten Male fanden sich vollzählig und geschlossen
die Delegierten der Gewerkschaften und Verbände aus dem
ganzen Reich zusammen, um vor aller Öffentlichkeit die
vollzogene Einigung der deutschen Arbeitnehmerenschaft aller
Zweige darzutun; rund 400 Abgeordnete waren erschienen.

Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man
Staatssekretär Meißner und Oberst von Hinden-
burg; ferner waren erschienen die Mitglieder der
Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der
Spitze, das diplomatische Korps, die Reichs-
statthalter, die Ministerpräsidenten der deut-
schen Länder, Vertreter der führenden deutschen Wirtschafts-
unternehmen, sämtliche Gauleiter der NSDAP,
Arbeiterabordnungen aus dem Saargebiet, Dan-
zig und Deutsch-Oesterreich.

Reichstagsabgeordneter Dr. Schmeier begrüßte nach
Eröffnung dieses ersten Deutschen Arbeiterkongresses den
Reichskanzler und die Ehrengäste sowie vor allem die deut-
schen Arbeitervertreter aus dem Reich und den abgetrenn-
ten Gebieten.

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

Malte war ein guter Schauspieler und seiner Wirkung
auf die Mutter sicher. Frau von Reinhardt lautete
beinahe andächtig seinen hochtrabenden, pathetischen
Worten.

„Malte, mein lieber Sohn — wer?“ kam es bang
von ihren Lippen.

„Wer? Mamas, du fragst noch. Blanka, Du
selbst hattest mir doch diesen Weg gewiesen, und deinem
folgte ich. Gestern war es. Wie hatte ich mir ausge-
wählt, für dich zu sorgen, dir dein Leben gemüßlich zu
gestalten. Du solltest bei mir — bei uns bleiben —
und ein einziges Wort hat all meine Hoffnungen ver-
nichtet, mich in schwere Sorgen gestürzt, mir meine Ar-
beitsfreudigkeit genommen! Meine liebe Mutter — nun
muß ich morgen von neuem herumlaufen, mich um das
Geld bemühen — es war ihm gelungen, seinen Augen
Tränen zu erpressen.“

Mit großen traurigen Augen starrte die Baronin
vor sich hin.

„Eine liebe Hoffnung ist mir zerstört. Blanka —
deine Frau! — Wenn das geworden wäre — aus allen
Sorgen wären wir heraus.“

„Es ist doch nun aber nicht. Ja, ich wünschte es
auch — wegen Vines besonders. Deren Schuldner zu
sein, drückt mich am meisten — ich mag ihr nicht mehr
verpflichtet zu sein! Ich habe noch einen anderen Plan,
doch darf ich vorläufig nicht darüber sprechen — habe
noch ein wenig Geduld mit deinem großen, unnützen

Jungen —“ er legte seine Wange schmeichelnd an die
der Mutter.

„Ich weiß, du wirst mir das Geld bringen, Sorge
dich nicht allzu sehr. Vline macht doch bald ihr Examen
und wird im Herbst angestellt, und bis dahin helfen
wir uns schon durch. Ich habe ja noch die wertvolle
Briantankosche — und wenn Vline mit Hanna verreist
ist, könnte ich ja auch ein Zimmer vermieten —“ sie sah
seine betrübte Miene, hörte sein Seufzen.

„Nimm dir das mit Blanka nicht zu sehr zu Herzen
sie ist so launenhaft und verwöhnt — wer weiß, ob sie
dich so gut verstanden hätte.“

„Mich versteht keiner — nur du, Mamas,“ er
küßte ihre weichen Hände.

Sie streichelte ihn, sprach ihm gut zu, sie wollte ihn
wieder fröhlich sehen, ihn lachen hören. Er war ihr
Sonnenschein, dessen lärgliche Zärtlichkeit ihr so unendlich
wohl tat. Mit abgöttischer Liebe hing sie an dem
Sohn, er war ihr alles, sie lebte nur für ihn; ohne Be-
sinnen hätte sie ihm alles opfern können.

Neuntes Kapitel.

Eilig zogen die Wolken ins Tal; wie dicke Schleier
hingen sie herab, daß die Berge ganz verdeckt waren. Die
großen, ersten Tannen hoben sich scharf umrissen mit
jedem Ast, mit jedem Zweiglein von dem grauen, un-
durchdringlichen Hintergrunde ab der nichts von der
Pracht ahnen ließ, die er verhielte.

Weiß und dampfend kam es aus dem Nebel irgend-
wo; einem kleinem Federwölken gleich, schwebte es davon
lustig, wesenlos, wuchs zusehends, ballte sich zusammen,
vereinigte sich mit anderen gleichen Gebilden und stieg
hoch auf, bis es im Nebel verschwand.

Immer von neuem wiederholte sich das Spiel —
immer in anderen phantastischen Formen, die quirlend

aus dem grauen Nichts entstanden und im grauen Nichts
zerfloßen.

Die Nässe tropfte schwer von den Bäumen, und auf
den Wiesen wogten die weißen Nebel.

Rühl war es draußen, als ob es Herbst werden
wollte. Im Ofen knisterten lustig die Buchenscheite und
rote Funken sprühten auf.

Ein feiner, süßer Blumen Duft hing in dem trau-
lichen Gemach. Er kam von dem überaus großen
Strauch prächtiger dunkelroter Rosen, der auf einem
kleinen Tischchen neben einem mit bunter Decke belegten
Divan stand.

Vielevoll zupften schmale Mädchenfinger daran
herum und ein zartes, liebes Mädchen Gesicht neigte sich
darüber, die sämtlichen Blumenblätter mit den Lippen
lieblosend.

„Noch ist die blühende, goldene Zeit — noch sind
die Tage der Rosen —“ summte das Mädchen halblaut
mit schwacher, leiser Stimme vor sich hin.

„Sing du mir das Lied, du Liebe! — Ich höre es
so gern, wenn du es so machtvoll hinausjubelst —“
und schmeichelnd legte die Sprechende ihre schwächlichen
Arme um den Hals der Größeren, die das Gesicht in
die Hand gestützt, am Fenster saß, und in die Wogen
des Nebels hinausblitzte.

Eine scharfe Falte stand zwischen deren dunklen,
schöngezeichneten Augenbrauen und in den blauen Augen
kammte ein zorniges Licht; die Lippen waren fest zu-
sammengepreßt, als wollten sie Worte des Unmutes zu-
rückhalten.

„Was hast du nur, Gwenoline?“ Drückte das Regen-
wetter auf deine Stimmung? Macht es dich nervös wie
Mama und Blanka, die heute so schlecht gelaunt sind?
Ach, und in mir ist alles voll Sonne — ich sehe den
Regen nicht —“ sie drückte die schmalen, kindhaften

Der Führer der Arbeitsfront

Reichstagsabgeordneter und Präsident des preussischen Staatsrates Dr. Ley, wies zunächst auf das Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung hin. Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als vorgezeichnete Inseln bestehen bleiben können. Die Gewerkschaften würden in der bisherigen Form nicht weiter bestehen. Die Arbeit an sich sei der Sinn des Lebens und das Leben erlange seinen Wert nur durch seine Erfüllung mit Arbeit. Die Arbeit müsse ein heiliger Begriff sein, nicht eine Last, sondern die Ehre des Menschen. Der Klassenkampf sei der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters. Dr. Ley schloß mit der Bitte an den Führer:

Übernehmen Sie als der Stütze des Volkes den schwächsten Sohn Ihres Volkes in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter sehnt sich nach Führung. Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für diese Sache des Volkes haben und wie gerade Sie die Leistung des deutschen Menschen achten und an die Vertreter der deutschen Arbeiterschaft richte ich den Appell:

Den Arbeiter im Lande zur Mitarbeit aufzurufen, denn nicht ein Geschick des Himmels soll ihn befreien, sondern sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter sich nicht verbittert zur Seite stellen, sondern mitarbeiten, denn ohne ihn gibt es auch kein Volk.

Die Rede des Reichskanzlers

Reichskanzler Adolf Hitler, der mit minutenlangen Heilrufen und Händeklatschen gefeiert wurde, führte u. a. aus:

Große Umwälzungen können im Völkerverleben nicht stattfinden, wenn nicht, fast möchte ich sagen, ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die Staatsform äußerlich zu ändern, das ist leicht. Ein Volk innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein bestimmter Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat.

Unter all den Krisen, unter denen wir leiden und die ja nur ein zusammenhängendes Bild ergeben, ist vielleicht am fühlbarsten für das Volk selbst die Wirtschaftskrise. In dem Umfang, in dem eine solche Krise an einzelnen Menschen sich auswirken beginnt, wächst nun seine Erkenntnis über die Unhaltbarkeit bestehender Zustände. Es ist verständlich, daß zunächst jeder die Schuld beim anderen zu sehen wünscht, daß er besonders gerne die Allgemeinheit, Korporationen usw. verantwortlich machen möchte für das, was er selbst in Wirklichkeit zu verantworten hat.

Es genügt nicht zu sagen, daß die deutsche Wirtschaftsnöte etwa die Folgeerscheinung sei einer Weltkrise; denn genau so kann jedes andere Volk selbstverständlich die gleiche Entschuldigung finden.

Es ist natürlich, daß internationale Gebrechen, die alle Völker irgendwie belasten, auch von diesen Völkern behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache,

daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst Maßnahmen trifft.

Die Krisis der deutschen Wirtschaft ist in erster Linie eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Verfall, in der Art der Organisation unseres wirtschaftlichen Lebens. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen dem Begriff — und auch der Wirklichkeit —

Kapital, Wirtschaft und Volk

und besonders sehen wir diese Krise kraft im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht wie in keinem anderen Land der Welt, und wenn diese Krise nicht gelöst wird, werden alle anderen Versuche, der Wirtschaftsnöte Herr zu werden, auf die Dauer vergeblich sein. Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung, so wie sie sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts allmählich entwickelte, nach ihrem innersten Wesen untersuchen, dann werden wir auf drei Gründe stoßen, die diese eigenartige Entwicklung bedingen. Der erste Grund liegt in der Ver-

änderung der Betriebsformen unserer Wirtschaft an sich. Beschleunigt wird dieser Prozeß in dem Moment, in welchem die Aktie an die Stelle des persönlichen Besitzes tritt. Wir sehen nun den Beginn einer Entfremdung zwischen den Schaffenden des Kopfes und den Schaffenden der Hand. Nicht das Wort „Besitz“ an sich kann hier als charakteristisch angesehen werden. Wir wissen, daß eine Unzahl der Männer, die unsere Produktion begründeten, nicht etwa ursprünglich aus dem Besitz gekommen sind, sondern aus der Arbeit. Ohne diese Männer wäre uns die Ernährung, die Erhaltung von 55 Millionen Menschen auf unserer begrenzten Bodenfläche niemals möglich gewesen.

Man kann also nicht von vornherein gegenüberstellen: Unternehmer und Arbeitnehmer.

Das Auseinanderfallen, das wir aber allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer. Und damit beginnt das Unglück und der Samen unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Es entstand damit die endlose Diskussion und der Krieg um den Begriff Privateigentum. In der Folge führte dieser Kampf zu einer immer weiteren Entfremdung der beiden Komponenten im wirtschaftlichen Leben. Wenn erst einmal geistig die beiden Interessenten ihre Aufgabe nicht mehr als eine gemeinsame ansehen, dann werden die beiden Organisationen mit den Kampfmitteln ihre scheinbar getrennten Interessen vertreten, die ihnen gegeben sind, d. h. Aussperrung und Streik. Und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schaden zu tragen haben. Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Vergeudung an Mitteln und Arbeitskräften usw. führt, ist der eine Grund für die Katastrophe, die langsam, aber sicher heraufgezogen ist.

Gegen Marxismus und Klassenkampf

Der zweite Grund ist das Emporkommen des Marxismus. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft nun mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um dem Arbeiter zu helfen. Denn diese Apokalypse ist keine Arbeiter, es sind volksfremde Literaten, volksfremdes Pöbel (Stürmischer Beifall). In diesen ganzen Jahrzehnten hat die politische Sozialdemokratie sich von diesem Kampf und von dieser Kampfeinrichtung genährt.

Man mußte der Gewerkschaft den Gedanken einimpfen: Du bist ein Instrument des Klassenkampfes. Denn der Klassenkampf findet letzten Endes seine politische Führung nur im Marxismus.

Mit dem Klassenkampf tritt der Generalstreik zum ersten Mal als politisches Machtmittel in Erscheinung.

Im Jahre 1914

ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk hingegangen und die Führer, die dieses Verhängnis hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. Einige unter ihnen sind in dieser Stunde mit dem Herzen zu ihrem Volk zurückgekehrt. Wir wissen ja, daß ein großer Mann, der heute bestimmend in die Weltgeschichte eingegriffen hat, Benito Mussolini, in dieser Stunde der Erkenntnis sich zu seinem Volk zurückwandte. In Deutschland sind es einige gewesen, die große Masse der politischen Führer ging nicht etwa freiwillig auch sofort an die Front, Arbeiter sind gefallen, die Führer haben sich zu 99 Prozent sorgfältig konserviert. Sie sahen in der Revolution die Erfüllung. Da können wir nur eines sagen:

Wäre damals die deutsche Gewerkschaftsbewegung in unseren Händen gewesen, hätte sie sich, meinerwegen, in meiner Hand befunden, wir Nationalsozialisten hätten damals diese Kiesenorganisation in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

(Beifall.) Gewiß, wir hätten manchmal gegen den Staat Front gemacht, hätten protestiert gegen das Unwesen des schamlosen Treibens dieser Kriegsgesellschaften (Sehr richtig). Wir hätten gegen das Schiebergesindel protestiert, wir wären dafür eingetreten, daß man dieses Bad,

aber mit sehr scharfen und kräftigen Schwertspitzen betrachtet —

„Mögest du das doch auch lieber tun als mit den blinden Augen einer Braut — Hannerl, ich will doch nur dein Bestes“ — eine gewisse Erregtheit klang aus Gwendolines Worten, entgegen ihrer sonstig gehaltenen Ruhe. Hanna nahm einen Hocker, schob ihn neben Gwendoline, setzte sich darauf und lehnte ihren Kopf an der Freundin an.

Ihr Gesichtchen war sehr ernst, als sie sagte: „Liebe Seele, du meinst es so gut mit mir, mehr als jede andere — ich nehme Mama und Blanka nicht aus, und doch tu ich dir weh, wenn du gegen Walte sprichst. Ich weiß ja, daß euer geschwisterliches Verhältnis nicht eben das Beste ist.“

„Nicht durch meine Schuld, Hanna.“

„Davon bin ich überzeugt. Du bist tadellos, Liebste. Walte ist ein Mann, und die stehen anders im Leben als wir. Doch das alles ist nun vorbei, Walte hat jetzt ein Ziel, für das er lebt.“

„Aber er ist doch nichts. Was kann er dir bieten? Er hat sein Examen noch nicht wiederholt.“

„Das ist auch nicht nötig. Ist es darum, daß du so verstimmt bist? Er soll ein freier Mann sein, der seiner Entwicklung zum Dichter und seinem geistigen Schaffen ohne Sorge leben kann — in der Liebe fragt man nicht, wer der Behende und wer der Nehmende ist. Ich bin glücklich, daß ich Walte zu allem helfen kann, wonach er sich sehnt. Nur manchmal denke ich, ob er mich so liebt, wie ich ihn? Aber warum hat er mich denn erwählt? Er, der so viele andere hätte haben können, für den alle schwärmen.“

Sie erwartete von Gwendoline eine Antwort, doch die vermochte nicht, ihr eine Lüge zu sagen.

(Fortsetzung folgt)

denn notwendig, mit dem Staat zur Ration bringt. (Beifall.) Wir hätten aber genau so erklärt: Indem wir dieses befehligen, wollen wir nichts anderes als den Sieg unseres Volkes.

Der Arbeiter im neuen Staat

Der dritte Grund, den wir verantwortlich machen müssen für die Entwicklung, liegt im Staate selbst, der zum Spielball der Interessengruppen heruntergefunken war. Jetzt gilt es, eine neue Autorität aufzurichten, eine Staatsführung, zu der ein jeder das Vertrauen haben kann, daß sie nichts anderes will als des deutschen Volkes Glück. Wir nehmen den Marxisten ihre Organisationen ab, um alles zu retten, was an Spargroschen dort hin gelegt wurde.

Wir wollen die deutschen Arbeiter zur Gestaltung der neuen Verhältnisse als gleichberechtigte Kontrahenten heranziehen.

Die Schichten sollen sich untereinander verständigen und verstehen. Wenn andermal vielleicht ein Zweifel kommen sollte, so wird es Aufgabe der Regierung sein, die Hände, die sich lösen wollen, wieder ineinander zu fügen. Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates durchführen,

daß die zwei Kontrahenten gegenüberstehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich alles andere zurückstellen bereit sind, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen.

Damit werden wir von selbst zur Veredelung des Begriffes der Arbeit kommen. Auch das ist eine Tat, die nicht von heute auf morgen zu lösen ist.

Unentwegt aber wird die Bewegung, die ich und meine Mitkämpfer repräsentieren, das Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation erheben. Nicht umsonst haben wir dieses Wort in den Namen unserer Bewegung

eingefügt. Wir wollen, daß sich in diesem Wort die Einstellung der deutschen Arbeiter verkörpert. Ich bin, so führt der Reichskanzler fort, an sich ein Feind der Uebernahme aller Ehrentitel und ich glaube nicht, daß man mir einmal zuviel Ehrentitel wird vorwerfen können. Aber ich glaube, das Schicksal hat mich bestimmt, es lieber Malter zu sein nach jeder eite hin.

Ich habe die ärmsten Söhne Deutschlands vier Jahre lang als Musketier im großen Weltkrieg kennen gelernt, die aus dem Gefühl der Volkszugehörigkeit heraus Helde geworden sind. Diese Garde müssen wir dem Staat übergeben, dem kommenden Deutschen Reich, dem Dritten Reich gewinnen.

Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!

Die Säulen und ihre Führer

Ernennung durch Adolf Hitler.

Berlin, 10. Mai.

Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen: „Den Stabsleiter der PD, der NSDAP, Dr. Robert Ley, ernenne ich zum Führer der deutschen Arbeitsfront.“

Den Gauleiter Forster-Danzig ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände.

Den Leiter der NSBO, Schumann, ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände.“

SPD-Vermögen beschlagnahmt

Auch das des Reichsbanners und der Zeitungen.

Berlin, 10. Mai.

Der Generalkassanwaltschaft 1 Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet. Den Grund zu der Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die durch die Uebernahme der Gewerkschaften und der Arbeiterbanken durch die NSBO. ausgedeckt wurden.

Die Beschlagnahme, die demnach zunächst nur für Preußen gilt, wurde auf Antrag des Korruptionsbezernats im preussischen Justizministerium angeordnet. Näheres kann, so wird erklärt, im Interesse der weiteren Ermittlungen zunächst nicht gesagt werden.

Strafverfahren „Leipart und Genossen“

Wie zu der Beschlagnahme des Vermögens der SPD bekannt wird, wurde die Aktion durchgeführt,

um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften und der Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zuwendungen sicherzustellen.

In der Zahlung der ungeheuren Geldbeträge an die sozialdemokratische Parteileitung, die selbst in den ersten Monaten dieses Jahres noch mehrere 100 000 Mark ausmachte, wird eine Untreue erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen „Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist.

Die Anordnung der Beschlagnahme der Vermögenswerte stützt sich auf den Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar dieses Jahres, nach der Beschlagnahme von Vermögenswerten auch dann zulässig ist, wenn die Voraussetzungen der Strafprozessordnung nicht erfüllt sind.

Für eilige Leser

Der erste Kongreß der Deutschen Arbeitsfront wurde in Gegenwart des Reichskabinetts mit einer Erklärung des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, feierlich eingeleitet. Dann sprach Reichskanzler Hitler.

Der Generalkassanwaltschaft hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen sowie des gesamten Reichsbanners angeordnet.

Auktionsminister Ruff eröffnete die Tagung der Hochschullehrer aller deutschen Länder mit einer Ansprache. Dem Reichspräsidenten wurde durch den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert das Ehrenbürgerrecht von Bayern überreicht.

Mit einem Strafverfahren wegen Untreue gegen „Leipart und Genossen“ ist in nächster Zeit zu rechnen.

Lokale Tagesordnung

Gedenktage

12. Mai.

1670 Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geboren.
1808 Der Chemiker Justus Frhr. v. Liebig in Darmstadt geboren.
1864 Der Dichter Casar Flaischlen in Stuttgart geboren.
1866 Der Forschungsreisende Adolf Graf v. Bögen auf Schloß Scharfeneck geboren.
Sonnenaufgang 4,00. Sonnenuntergang 19,44.
Mondaufgang 23,55. Monduntergang 5,13.

Die Wetterheiligen

Der Glaube an die drei Wetterpropheten oder Eismänner, Vankratius, Servatius und Bonifatius, welche vom 12. bis 14. Mai regieren, ist im Volke allgemein verbreitet; man heißt die Eismänner auch die drei Wetterheiligen. Unzweifelhaft finden in der Zeit der drei Eismänner manche Rückfälle der Kälte statt. Schuld hieran tragen in erster Linie schädliche Einflüsse kalter Nordwestwinde. Beschäftigen wir uns zunächst mit der Person der drei Wetterheiligen, so ist Vankratius im vierten Jahrhundert im jugendlichen Alter von 14 Jahren zur Zeit des Kaisers Diokletian entthronet worden, weil er seinem christlichen Glauben nicht entsagen wollte. Der gleichfalls im 4. Jahrhundert lebende Servatius war Bischof von Maastricht in Holland und Bonifatius war der große Apostel der Deutschen und Bischof von Mainz. Er wurde auf einer Missionsreise von wilden Heiden im Jahre 755 erschlagen. — Um den Einfluß von Vankratius, Servatius und Bonifatius, wie man die drei Eismänner im Volksmund nennt, auf die Witterung zu kennzeichnen, werden sie oft mit Pelzhandstücken abgezeichnet. Im Volksmund heißt man die drei Wetterheiligen auch wohl böse Herrn, drei arge und schlimme Gäste. Auch sagt man: „Was die Wetterheiligen nicht verderben, wird nicht mehr durch Kälte sterben!“ Allgemein ist die Ansicht im Volke verbreitet, daß nach dem Tage des Bonifatius am 14. Mai Kälte nicht mehr zu befürchten sei. Leider haben wir schon manchmal andere schlimme Erfahrungen gemacht, und erst der 25. Mai, der Tag des Weinheiligen Urban, gibt uns einigermaßen Sicherheit gegen Nachfröste. Selbstverständlich spielt die Gegend hierbei eine große Rolle. Vielfach benutzt man den Tag von Bonifatius dazu, um Bohnen zu legen. Sie sollen besonders gute Früchte tragen, vielleicht hat zu diesem Volksglauben die Anfangsilbe von Bonifatius beigetragen. In manchen Gegenden führt man aus diesem Grunde den Namen des großen Apostels in Bone ab. Oft wird in Süddeutschland auch noch der 15. Mai, der Tag der Sophie, zu den kritischen Tagen mitgerechnet und von der „kalten Sophie“ gesprochen. Und schließlich, Tot der Repomud oft auch ein Dud“. Wir sehen den Heiligen, dessen Tag der 16. Mai ist, so vielfach auf Brücken stehen, weil er von König Wenzel von der Moldaubrücke in Prag in den Fluß untergestürzt worden sein soll, da er das Reichsgeheimnis der Frau des Königs verriet. Mögen uns die Wetterheiligen gnädig sein und uns keine Kälte bringen, auf daß unsere Scheunen und Fässer füllen“.

Gegen Vogelfreierlei!

Obgleich das deutsche Reichsvogelschutzgesetz den Vogelfang verbietet und unter Strafe stellt, werden doch alljährlich noch immer große Mengen unserer geliebten Sänger draußen in der Natur von listigen Gejagten weggefangen und auf dem Wege des heimlichen Schleichhandels an den Mann gebracht. Besonders in den Frühjahrsmonaten unmittelbar nach der Rückkehr unserer Zugvögel und dann wieder im Herbst, wenn nordische Fintenvögel bei uns durchziehen oder in unseren Gebieten ihre Winterquartiere aufschlagen, blüht ihr Gewerbe. Der Schaden, den diese Fänge der Vogelwelt zufügen können, ist manchmal gar nicht wieder gut zu machen. Das Verschwinden der Nachtigall z. B. geht an vielen Orten auf den Wegfang des Vogels zurück. In den wenigsten Fällen sind die Fänger selbst auch Vogelzüchter — mit dem Fang einmal eines einzigen Vogels durch einen wirklich ersten Vogelliebhaber könnte man sich vielleicht auslösen — sondern sie betreiben ihr verbotenes Gewerbe ganz „berufsmäßig“. In diesem Umstand liegt auch die große Gefahr dieses heimlichen Vogelfangs, er zielt zu einem wässrigen Massenfang aus mit all seinen großen verwerflichen Nebenwirkungen (Massensterben unter den unangemessen behandelten Tieren usw.). Es ist nicht immer leicht, einen Vogelfänger zu stellen, ihn der verdienten Bestrafung zuzuführen, obwohl mancher von ihnen seine Tätigkeit ziemlich „öffentlich“ ausübt. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Einzelnen, solchen Vogelfängern sein besonderes Augenmerk zuzuwenden und sie zur Anzeige zu bringen.

— Die Sommerurlaubsorte. Seit dem 29. April gelten die um 20 Prozent verbilligten Sommerurlaubsarten. Von ihnen kann in diesem Jahre schon Gebrauch gemacht werden, wenn der Urlaub eine Mindestdauer von sieben Tagen hat. Auch hinsichtlich der Fahrunterbrechung bringt die Sommerurlaubsarte gegenüber dem Vorjahre neue Verbesserungen: Die Fahrt kann auf der Hinreise einmal, auf der Rückreise dreimal unterbrochen werden. Jede Sommerurlaubsarte hat eine Gültigkeitsdauer von zwei Monaten. Die Mindestentfernungsgrenze ist auf 200 Kilometer festgelegt. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Sommerurlaubsarten sind nicht übertragbar und müssen vom Inhaber unterschrieben werden. Die Hinreise muß am ersten Geltungstage der Karte angetreten werden.

— Kein Verkauf von Ebert-Marken mehr. Die Postwertzeichen mit dem Bildnis des früheren Reichspräsidenten Ebert und die Freimarkenheften, in denen sich Ebert-Marken befinden, sind am 30. April von den Wertzeichenverkaufsstellen der Postanstalten zurückgezogen worden und werden nicht mehr verkauft. Ausnahmsweise kann es vorkommen, daß Dienststellen noch nicht über genügende Vorräte an Ebert-Marken verfügen und daher vorübergehend noch Ebert-Marken abgeben müssen. Die Ebert-Marken behalten zunächst noch ihre Gültigkeit; ihre Außerverkehrung wird jedoch bekannt gegeben werden.

— Die Fahrpreisermäßigungen zum Deutschen Turnfest. Um den Teilnehmern am Deutschen Turnfest in Stuttgart in weitestem Umfange Gelegenheit zu Reisen in Süddeutschland zu geben, ist die Fahrpreisermäßigung in großzügiger Weise ausgedehnt worden. Außer der direkten Hin- und Rückfahrt nach Stuttgart mit Sonderzügen sind bei einer Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent folgende Reisemöglichkeiten vorgesehen: Hinfahrt mit Sonderzug nach Stuttgart; und Einzelrückfahrt in der Zeit vom 2. August bis 11. September ab Stuttgart oder über Karlsruhe oder über München. Ferner Einzelhinfahrt über Karlsruhe, Stuttgart oder München in der Zeit vom 17. Juni bis 30. Juli, Rückfahrt mit Sonderzug ab Stuttgart. Für Rundreisen durch den Schwarzwald sowie an den Bodensee und nach Oberbayern werden um 25 Prozent ermäßigte Umwegfahrten zwischen Stuttgart—Karlsruhe und Karlsruhe—Stuttgart, ferner zwischen München—Stuttgart und Stuttgart—München ausgesetzt.

— Letzte Frist für Steuergutscheine. Die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung, die im letzten Vierteljahr 1932 stattgefunden hat, war nach einem Erlaß der Reichsregierung über den 31. Januar hinaus verlängert worden. Jetzt ist als letzter Tag der Antragsfrist der 31. Mai 1933 bestimmt worden. Gleichzeitig ist bis zu demselben Zeitpunkt die Frist zur Beantragung von Steuergutscheinen für eine Mehrbeschäftigung verlängert worden, die im ersten Vierteljahr 1933 stattgefunden hat.

— Pfingstfahrräderfahrten gelten vom 1. bis 7. Juni. Die Deutsche Reichsbahn gibt auch zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen Festtagsraddarfen mit 33,33 Prozent Fahrpreisermäßigung aus. Die Karten gelten vom 1. Juni 0 Uhr (frühester Antritt der Reise) bis 7. Juni; um 24 Uhr an diesem Tage muß die Reise spätestens beendet sein. Die Hin- und Rückfahrt ist an allen Tagen gestattet. Es wird empfohlen, die Karten rechtzeitig vor Antritt der Reise — möglichst zwei Tage vorher — zu lösen. In gleicher Weise gelten auch die Arbeiterfahrräderkarten vom 1. bis 7. Juni zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen, und die Entfernungs-grenze wird aufgehoben.

Wetterbericht

Bei westlichem Hochdruck ist für Freitag und Samstag, wechselnd bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten.

• Eine Luftschiff-Ausstellung im Paulinenschloß. Vom 18. bis 28. Mai findet im Paulinenschloß eine Luftschiff-Ausstellung des Reichsluftschiffbundes unter Leitung und Mitwirkung der Technischen Reichshilfe statt.

Zug überfährt Fuhrwerk

Zwei Tote.

Karlsruhe, 10. Mai.

Auf der Eisenbahnstrecke Graben—Linsenheim—Karlsruhe ereignete sich ein schweres Unglück. Einige hundert Meter vor dem Bahnhof Neureut wurde an einem schrankenlosen Bahnübergang von dem aus Richtung Graben kommenden Personenzug ein Fuhrwerk erfasst. Die 10 Jahre alte Ida Wohlwend, die auf dem Fuhrwerk saß, wurde sofort getötet, der anfangs der 20er Jahre stehende Fuhrmann Emil Lang aus Linsenheim erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Karlsruher Krankenhaus starb. Der Zug kam 120 Meter von der Unfallstelle entfernt zum Stehen. — Der Bahnübergang hatte noch bis zum vergangenen Herbst Schranken, doch wurde damals die Bahnwärterstelle eingezogen.

Schlageter-Ehrung im Gerichtssaal

Düsseldorf, 10. Mai. Zur gleichen Stunde, zu der vor zehn Jahren vom französischen Kriegsgericht in Düsseldorf Albert Leo Schlageter zum Tode verurteilt wurde, fand im gleichen Saale, in dem damals der Urteilspruch verkündet wurde, eine Ehrung Schlageters statt. Der Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen übergab dem Landgerichtspräsidenten an der Schwelle des Saales einen Lorbeerkranz mit roter Hakenkreuzschleife. Präsident Krey ließ den Kranz an der Stelle anbringen, wo Schlageter als Angeklagter gesessen hatte. Von der Justizverwaltung sind Mittel bereitgestellt worden, um dem geschichtlich bedeutungsvollen Raum eine würdige Ausstattung zu geben.

Flugzeugunglück in Spanien — 6 Tote

Paris, 10. Mai. Ein französisches Postflugzeug, das in Barcelona mit Bestimmung Toulouse aufgeflogen war, stieß nach einseitigem Flug infolge aufsteigenden Nebels gegen ein Haus des 1700 Meter hoch gelegenen spanischen Dorfes Villagran. Der Apparat fing Feuer, stürzte ab und verbrannte. Sämtliche Insassen, der Pilot, der Bordfunke, ein Vertreter der Luftfahrtgesellschaft, der das Flugzeug gehörte, kamen ums Leben.

Hochzeit Prinz August Wilhelms

Bonn, 10. Mai. Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm, des ältesten Sohnes des ehemaligen deutschen Kronprinzen, mit Fräulein Dorothea von Salviati, findet am 16. Mai in Bonn statt. Am kommenden Samstag veranstaltet die Ortsgruppe des Stahlhelm zu Ehren des Brautpaares einen Fackelzug.

Neues aus aller Welt

• Ministerialdirektor tödlich verunglückt. Der 43jährige Oberlandstallmeister und Ministerialdirektor im preussischen Landwirtschaftsministerium, Gatermann, ist in Eichsfelde bei Wittstock auf der Jagd tödlich verunglückt. Gatermann hat sich vor allem Verdienste um die Pferdezucht erworben.

• Studentenprotest gegen die „Lindenwirtin“. Etwa 40 Studenten protestierten im Metropol-Theater in Berlin mit Stinkbomben und Niespulver gegen die Darstellung des Studentenlebens in der Operette „Die Lindenwirtin“.

• Tragödie einer Mutter. In Niederberg (Bayern) beklagte sich der Sattlermeister Wechselberger auf einer Hoch-

zeit. Während dieser Zeit erschoss seine Ehefrau zu Hause das einzige Kind, einen dreijährigen Knaben, und dann sich selbst. Der Schwager fand Mutter und Kind tot im Hause auf.

• Freitod einer ganzen Familie. Der Rechnungsführer Gerhard Herrmann in Chemnitz hat sich, seine Frau und seine 14jährige Tochter mit Gas vergiftet. Das Motiv zu dieser Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

• Explosion in San Francisco. Auf dem Endbahnhof Oakland Regs in San Francisco ereignete sich eine Explosion, bei der drei Personen ums Leben kamen. 40 elektrische Triebwagen sowie ein zufällig am Ufer in der Nähe des Bahnhofes liegender Dampfer wurden zerstört.

• Anschlag gegen Landjäger vereitelt. Die Landjäger Unterdeutscherthal (Mansfelder Seekreis) hatte erfahren, daß in einer geheimen kommunistischen Sitzung ein Mordplan gegen den Oberlandjäger Ratho und den Oberlandjäger Landes-Steuden ausgearbeitet werden sollte. Urheber dieses Planes sollte der Kommunist Behlig aus Halle sein, der abends mit dem Postauto eintreffen würde. Das Postauto wurde am Dorfeingang angehalten, der gesuchte Kommunist Behlig wurde verhaftet, ebenso die anderen Mitglieder des Komitees.

• Goldfunde bei Jätsch? Großes Aufsehen hat die Meldung von Goldfunden in der Umgebung des Jätsch benachbarten Ortes Alstetten hervorgerufen. Die ersten Nachtermeldungen berichteten, daß man bei Ausgrabungen auf regelrechte stark goldhaltige Schichten gestoßen sei. Zurzeit sind geologische Sachverständige mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut.

• Amerikanische Stadt durch Feuersbrunst zerstört. Die Stadt Ellsworth (Maine) wurde durch eine Brandkatastrophe zum größten Teil in Schutt und Asche gelegt. Die Polizei nimmt Brandstiftung an. Ein Geisteskranker wurde verhaftet, als er gerade eine Scheune in Brand stecken wollte.

• Eigenartige Selbstmorde in Japan. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind die japanischen Behörden außerordentlich beunruhigt über die sich steigende Zahl eigenartiger Selbstmorde. Es vergeht fast keine Woche, in der nicht mehrere Personen freiwillig dadurch ihrem Leben ein Ende machen, daß sie sich in den Krater des Vulkans einer Loto vorgelagerten Insel stürzen. In der letzten Woche haben nicht weniger als dreißig Personen auf diese Art Selbstmord verübt.

Aus Westdeutschland

Museum „Großes Hauptquartier“ in Bad Kreuznach.

Bad Kreuznach. Im Bad Kreuznacher Kurhaus wird demnächst ein „Museum Großes Hauptquartier 1917-18“ eröffnet werden. Das Große Hauptquartier des deutschen Heeres und der verbündeten Mittelmächte befand sich bekanntlich von Frühjahr 1917 bis März 1918 in Bad Kreuznach. Viele Erinnerungsgegenstände sind zurückgeblieben, die jetzt zu einer Sammlung vereinigt werden sollen. Dieses eigenartige Museum wird ein Denkmal werden, in dem Deutschlands schwerste Zeit einen sichtbaren Ausdruck findet. Die Kurverwaltung wird das Museum in ihre Obhut nehmen und ihm in den Räumen des Bad Kreuznacher Kurhauses ein Heim schaffen.

Saarhandwerk fordert Zinsermäßigung.

Saarbrücken, 10. Mai. Der Handwerksbund des Saargebietes hat in seiner Hauptversammlung zu den wirtschaftlichen Fragen eingehend Stellung genommen und an die Sparkassen des Saargebietes das dringende Ersuchen gerichtet, eine weitere Senkung der Hypothekenzinsen möglichst bald vorzunehmen. Zu Beginn der Sitzung war ohne Debatte folgende Entschließung angenommen worden: „Die auf Einladung des Handwerksverbandes versammelten Korporationsverbände des Saarhandwerks erneuern hiermit im Namen von mehr als 12 000 Handwerkern ihr Treuegelöbnis zum großen Vaterlande. Mit diesem Gelöbnis verbindet das Handwerk, das sich in dieser Beziehung mit der gesamten Bevölkerung einig weiß, die Hoffnung auf baldige Rückkehr der Saarheimat zum Reich, in dessen Verband am Wiederaufbau des deutschen Volkes mitarbeiten zu dürfen der sehnlichste Wunsch des Saarhandwerks ist. Der Regierung der nationalen Erhebung verpfichtet das Handwerk des Saargebietes, daß es sich aus voller Ueberzeugung zu den nationalen und sozialen Forderungen der deutschen Revolution bekennet.“

Simmern. (Todessturz mit dem Motorrad.) Bei Burgen a. d. Mosel stürzte der 56jährige Gastwirt Peter Berg 5. aus Altkülz mit seinem Motorrad eine Böschung hinab und mußte mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen ins Krankenhaus nach Simmern gebracht werden. Dort ist der Verunglückte gestorben.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Produktenbörse vom 10. Mai: Auf der Börse notierten: Weizen, südd. 21.75 bis 22, deutscher Roggen 17.25; Sommergerste 18.25 bis 19.75; Futter- und Sortiergerste 16.50 bis 17.75; deutscher Hafer, gelb und weiß 15 bis 15.25; Weizenmehl, südd. mit Ausl. 31.25 bis 31.50; dto. Sonberrmahlung 30.75 bis 31; Roggenmehl, südd. 23.50 bis 23.75; Weizenbollmehl 9.75; Weizenkleie, fein 7.60 bis 7.75, dto. grob 8 bis 8.25; Bietreber 12 bis 12.25; Trodenstängel 7.25; Malzkeime 11 bis 11.50; Erbsenmehl 11.25 bis 11.50; Palm-Kolostuchen 8.75 bis 9; Sojaöl 10.50 bis 10.75; Leinöl 11.50 bis 11.75; Speisefartoffeln 3.65 bis 3.80; Wirtschafts- und Futterkartoffeln 2.70 bis 3; Weizenheu, gut, gesund 4.75 bis 5; Luzerne 5 bis 5.25; Stroh, drahtgepreßt 3.70 bis 4 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Frankfurter Produktenbörse vom 10. Mai: Amtlich notierten: Weizen, inl. 21.50; Roggen 17.25 bis 17.40; Hafer, inl. 14.75 bis 15; Weizenmehl, Spezial Null 30.25 bis 31.50; Roggenmehl 23.35 bis 24.85; Weizenkleie 7.60; Roggenkleie 6.60 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, 11. Festkonzert. (Maifestspiele 4. Abend) Vereinte Kapellen des Landestheaters und des Karlaufs. Leitung: Kar Eimendorff. Anfang 20, Ende etwa 22.
Freitag, 12. St. H. O. 31. Maifestspiele 5. Abend. „Egmont“, Teatropiel. Anfang 19.30, Ende etwa 21.45.
Samstag, 13. Geschlossen.
Sonntag, 14. Außer St. H. Maifestspiele 7. und letzter Abend. „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper. Anfang 17.30, Ende etwa 22.00 Uhr.

Kleines Haus.

Donnerstag, 11. Kl. Pr. Außer St. H. Zum letzten Male: „Die vier Musketiere“, Volksstück. Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Freitag, 12. Pr. 2. Außer St. H. „Das Schwarzwaldmädchen“, Au 20, Ende etwa 22.30.
Samstag, 13. Außer St. H. Maifestspiele 6. Abend. Zum ersten Male: „Schlageter“, Drama. Anfang 20.
Sonntag, 14. Pr. 3. St. H. 1.32. „Schlageter“. Anfang 20 Uhr.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rücksichtsloses Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In ansehung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwierigeren Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnachlässig bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rücksichtsloses Hineinfahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hohem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnding durch Abgabe von Warnungszeichen die für eine Kurfahrt unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armstrecken angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Nachfahrern und das Heberholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizei-Präsident.



Auto- Motor- und Fahrrad-Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — A. Schwenf
Jägerstraße 20.



Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren.
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus



Trauerdrucksachen

Trauerbriefe

Klappenpost

Trauerkarten

Danksagungskarten

Leichenreden

liefert innerhalb weniger Stunden

Druckerei des „Total-Anzeiger“
Jägerstraße 18.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-Angebote nur folgende schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes prakt. Büfett, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenspiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachtschische und Waschkommode jezt 185.—

Esszimmer, saul. Nußbaum, hochglanz poliert, 180 cm. Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwer, solide Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder-rahmen jezt 950.—

Hübsch. Kinderbett, Metall, weiß lack., zusammenklappbar jezt 119.—

Matratze, 4teilig, mit strapazierf. Jaquardbrellbezug m. Wollüll. jezt 19.50 1285 mit Seegr.-Füll. jezt 1285

Deckbett, 150/180 cm., aus farbecht. Federbüsch. Inlet mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 1299

Kopfkissen, 80/80 cm., 1 gleich Ausfüll. m. 2 Pfd.-Federfüllung jezt 985

Noch nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

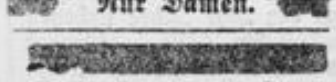
MÖBEL BAUER

Wellrigstraße 51.

Seelische Beratungen
Karten- und Handleskunst

Frau Voss

Schiersteinerstr. 26, 2. L.
Nur Damen.



Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegentrat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufshilfe), sagt jedem gern unentgeltlich, H. Hoppel, Kreuzhausen 82, Kreis Wiesbaden.



Dauerwellen

und Dauerwellen sind zweierlei; wer meine kennt, der bleibt dabei!

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier am Platze



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse geg. 1920
Dienstag, den 16. Mai, abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe

bei Schmitzer. Der Vorstand

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43 errichtete

Guten - Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Krankenlassen anfertigt.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

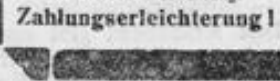
Große Auswahl in
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschänke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gehr Kassenschänke u. Möbel aller Art stets zu billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung.
Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!



Radio

jedes Fabrikat, bis 24 Monate Ziel

bei geringem Teilzahlungsaufschlag.

Fahrräder und Nähmaschinen

wöchtl. von 2.— Mk. an

Motorräder monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und Teilebilligst



Violinunterricht

(behördl. gen.) erteilt
Pfeiffer,
Waldstraße 51, 1.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt (von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Dolfsensteinstraße.

Für 48 Pfennige

erhalten Sie bereits 1/4 Pfund garantiert rein schmeckenden Kaffee!

Die weiteren Sorten zu 55, 60, 65, 70 und 80 Pfg. für 1/4 Pfund empfehlen wir besonderer Beachtung.

Kaffeekauf ist Vertrauenssache!

Gewissenhafte Auswahl der Rohkaffees und fachmännisches Rösten vermittelt eigener neuzeitlicher Anlage gewährleisten zuverlässige Qualitäten.

Ein Versuch wird Sie überzeugen!

Auch in

Süßwaren sind wir außerordentlich leistungsfähig:

Mozartkugeln	Patet 10 Pfg.
Kolosskugeln, bunt	1/4 Pfd. 15 Pfg.
Kremehütchen	1/4 Pfd. 18 Pfg.
Fruchtwaffeln	1/4 Pfd. 18 Pfg.
Buena Pralinen	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Eisbonbons, gewickelt	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Vollmilch-Nuß-Schokolade	100 gr 20 Pfg.

Gelee-Früchte	1/4 Pfd. 20 Pfg.
Kahenzungen	gr. Packg. 25 Pfg.
Kahenzungen	tl. „ 10 Pfg.

Feinste
Süßrahm-Butter 68 Pfg.
1/2 Pfund nur

Verkauf an Jedermann!

Rhein-Main.

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstatt der guten Schuhmacherei

Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001 Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

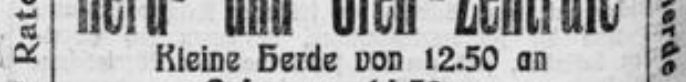
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus.

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.



W. Deschert

Wiesbaden, Loreisenstr. 14
Fachgeschäft für
Neuanlagen - Reparaturen



Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16
Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten